

und Herbst haargenau eingehalten wird. Überschreitet man also, diesen gefiederten Wegweiser folgend, an irgend einem Punkte die grenzgebildende Save, so findet man anfangs wenig Unterschied in Thier- und Pflanzenleben von jenem des nördlichen Nachbarlandes. Ueberdies haben die energischen Culturbestrebungen der beiden letzten Decennien so mancher charakteristischen Thierart ihre Existenzbedingungen geraubt, so daß z. B. gerade hier in der Save-Niederung die Reiher-Siedelungen mit ihren reizenden Bewohnern nahezu gänzlich verschwunden sind und nur noch im östlichen Winkel nahe der Drina-Mündung ein bemerkenswertheres Nyl gefunden haben.

Auch das dem Jagdfreund so begehrenswerthe Birkwild ist durch die Ausrodung der dichten Gestrüppwälder (Dubrave) von dort so gut wie verschwunden. Doch sorgen dafür Storch und brauner Milan allenthalben, der Landschaft ihr Gepräge des Tieflandes zu wahren, während die Vorberge der Majevica, des Bučjak, der Motajca und der Rozara mit ihren wogenden Laubwäldern bereits an das weiter südwärts beginnende Mittelgebirge gemahnen. Ein reicher Reh- und ziemlich guter Hasenstand ist diesen Waldungen anzurühmen, und ganze Rudel halbwilder Schweine durchwühlen den tiefgründigen Boden. Aber auch Meister Szegrim haust hier in nicht zu unterschätzender Anzahl und fordert seinen Antheil am Heerdenvieh, während er hierzulande niemals dem Menschen gefährlich wird. Dies sind viel eher manche bössartige Hirtenhunde, deren Stärke und Stattlichkeit andererseits wieder bewunderungswürdig ist.

Zur Zeit der Überschwemmung fehlt es in der gesammten Save-Niederung natürlich nicht an zahlreichem manchmal geradezu massenhaftem Wassergeflügel; dadurch ist für den Seeadler und anderes geflügeltes und vierbeiniges Raubzeug der Fisch reichlich gedeckt. Treten später die Überschwemmungswässer zurück, und beginnen die Zweige der Auwälder zu grünen, so stellen sich nach und nach in großer Zahl die lieben Zug- und Sommervögel ein. Dann schmettert die Nachtigall allenthalben in den Büschen, schwirrt der Nachtigallrohrjäger in den Brüchen, girren unzählige Turteltauben in den Gehölzen, und gegen Abend hört man das Quarren der unweit brütenden Waldschneffe.

Je weiter nun der Wanderer nach Süden kommt, desto weniger Ebene findet er. Die Thierwelt des waldigen Mittelgebirges tritt immer mehr in den Vordergrund. Von den bewaldeten Hängen streicht der schwarze Waldstorch zur Thalsohle, um nach seiner Lieblingsnahrung, der hurtigen Forelle, zu fischen, während der Wanderfalte pfeilschnell den massenhaft vorhandenen Wildtauben nachjagt.

Schon hier begegnen wir an den sonnigen Berglehnen der gefährlichen Sandvipere mit ihrer aufgebogenen Schnauze und auf den höheren Waldgipfeln einer Bosnien eigenthümlichen, einfarbig schwarzen Abart der Kreuzotter. Die nun folgende Zone der Eichenwälder bietet nicht viel des Eigenthümlichen, doch versteht es sich von selbst, daß die